



OTTO SCHWARTZ

## Aus den Vereinen

Der Historische Verein zu Bamberg führt am Sonntag, den 14. September 1919, seine Mitglieder über den Main nach Hallstadt und Dörfleins. Die Führung (durch Pfarrer Friedr. Wächter in Hallstadt) ging aus vom sogenannten ehemaligen Zelltor, der Kreuzgasse der Ucker der Herren zu Bamberg und Würzburg, an der heutigen Breitegasse; dann ging es den Ellerbach abwärts an den Bachmühlen vorbei bis zur Säule der ehemaligen „Mamühle“, deren Name einst einem Pöfner Gelehrten zu schaffen machte, bis der Kaiser ihn selbst lachen machte. (Mamül = Malmühle.) Die Dörfleiner Mainbrücke bezeichnet der kundige Führer als die wichtigste und bedeutungsvollste Brücke Hallstadts und blieb den Vereins nicht schuldig. Welch reiche geschichtliche Erinnerungen wurden da noch gerufen, von der Zeit an, da der Mainstrom nach südlicher Richtung genommen, aus dem Schwedenkriege usw. Drüben grüßte das „untere Schloß“ herüber, in welchem in späteren Jahrhunderten alljährlich zur Hallstadter Fischweih die „Aegane“ junge Bamberger Welt des Landwein Schmang und Krapsen dazu ist. Der Blick auf Kemmern, daß ein wahres „Pfahldorf“, der Kreuzberg, der Ausläufer der Hahberge usw., die Blicke nach Ost und West, alles rief interessante Kommentare hervor. Daß die große Markersäule in Dörfleins einen neuen Haltepunkt gab, ist selbstverständlich. Die 4. Station war dann die St. Ursula-Kapelle, die von beschneider Höhe in das Tal hineinragt und mit deren Chronik der kundige Pfarrherr bekannt machte, dabei auch ihre kunstschöne Altären und neueren Datums erklärend. — Das schloßliche Versammlungslokal war unter blauem Himmelzelt der laufschige Eichhorn's-Keller. Herr Pfarrer Wächter erbot hier nochmals die Grüße der Hallstadter „Heimat“, seines Vereins zur Pflege der Heimatkunde in Hallstadt) und dann lauschte alles ihm, dem Dörfleiner Historiker, der darlegte, wie aus sechs kleinen Häusern nämlich das zur simierte Dörfleins und was herum ist, entstehen konnte. Herr Pfarrer Wächter wurde allseits bester Dank gezollt. Herr Polvermaler Siegelhöfer, der auf dem Gebiete der Volkstunde beschlagene Bewährmann, öffnete nun seinen Sagenschatz und entnahm die zum Tage einschlägigen Perlen, vom Schatzgräber, vom Main-Berchen und seinen guttuhenden Rufen, vom Geisfern im alten Kemmern usw. Da lauschten die alten, die davon noch nichts Rechtes gehört hatten, und es lauschten die Jungen, die auf dem Heimweg sich davon erzählten und wohl in ihren nächsten Träumen sich auch noch damit beschäftigten. — Der I. Vorstand, Herr Bezirksamtsassessor Köstlich, sagte Dank dem uner müderten Führer und den unerschöpflichen Erzählern und es klang aus dem Umhüllerworten wie heraus: Auf Wiedersehen! — Am Donnerstag den 20. Oktober nahm der Verein die Winterabendvorträge wieder auf. „Bamberg und die große Kunst“ lautete das Thema, mit welchem sich Herr Dr. Josef Rig, Kunsthistoriker aus Dersendorf bei Memmelsdorf, nicht nur sehr gut einführte, sondern sofort auch die Hörschaft fesselt und ergrüßte. Herr Assessor Köstlich eröffnete die erste Monatsversammlung mit einem zeitgemäßen, geschichtlichen Vergleich der früheren Veldensjahre des deutschen Volkes und unserer Tagen. Wir lassen nun die Richtlinien des Hauptvortrages folgen. „Heinrich II., der Heilige, war der Schicksalsmann Bambergs. Durch seine Liebe zur Stadt und die Gründung des Bistums formte er ihr Geschick auf Jahrhunderte.“ Als leitete Dr. Rig ein. Bistumsgründung bedeutete damals Kulturhilfe und der ganze Glanz der romanischen Kunstperiode Bambergs, seiner ersten großen Kunstblüte, nimmt von da ihren Ausgang. Ihr Mittelpunkt ist der dreimalige Dombau, der fast ohne Unterbrechung betraue drei Jahrhunderte währte und von einer reichen sonstigen Baustätigkeit begleitet war. Der Dom ist ein Sammel- und Ausstrahlungspunkt zahlreicher Kunstzusammenhänge: mittel- und unmittelbar stehen hier rheinisch und kölnisch

Romanisches, Burgundisch und Hochfranzösisch-Deutsches zusammen. Als wunderbar einheitliches Kunstwerk entsteht hieraus und wird selbst wieder Vorbild. Doch wichtiger als das Wissen von historischer Bedeutung des Domes ist es, ihn als Kunstwerk zu erleben, seine Pracht des Innenraumes, die urhaft ausagelassene Kraft schweblicher Verhältnisse des Innern, den in sich ruhenden, der Außenwelt entgegenstehenden Raum. Der Dom birgt erste Schätze mittelalterlicher Plastik. Zwei Meister sagen: der des Georgensickers und der der Adamspforte. Der erste, trotz aller möglichen Vorbereitungen hauptsächlich zu erklären aus seiner Persönlichkeit, ein herausragender Künstler weltlicher Bewegung, ein Ausdruckskünstler, dem gleichwohl hohe formale Schönheit zu Gebote steht. Man nennt ihn den „ersten ganz deutschen Künstler unserer Geschichte.“ Der jüngere Meister hat sich in Rom geschult, hat aber die dort gewonnene Formgebung mit großer Seelenkraft gefüllt und ist dadurch über seine französischen Vorbilder hinausgewachsen. Als führender Künstler zeigt er sich in der Wiedererführung des Reiterstandbildes und der nackten Menschendarstellung in der Plastik. — Die gotische Zeit Bamberg's, an sich von einer nicht geringen künstlerischen Bedeutung erfüllt (der Bürgerdenkmal der oberen Pforte, Klosterkirchen, viele Kapellen, Profanarchitektur) ist doch an der romanischen gemessen ein Witzig. Auch die Zeit der Spätgotik und der Renaissance verbandet nach erfreulichen Ansätzen auf verschiedenen Gebieten (Humanismus, Malerei, Buchdruck). Immerhin ist die Kunstbegeisterung des Hofes Georgs III., Schenk von Limpurg bedeutend. Man sieht Vorbild aus der Kunstlinie Nürnbergs (Dürer) und Würzburgs. Die Baukunst der deutschen Renaissance sah in Bamberg im Vorüberdasein der alten Gotik eine ihrer schönsten Blüten entfalten. — Der zweite Höhepunkt der Bamberger Kunstgeschichte ist die Zeit des Barock, wo die Stadt zwar nicht wie in der romanischen Zeit Höhen europäischer Gestaltung erreicht, aber innerhalb der sehr umfangreichen und bedeutenden, namentlich architektonischen Kunstbewegung Süddeutschlands eine wichtige Stelle einnimmt. Fürsten (Die Schönbörns, Adam Fr. v. Schönbörn) und Bürger (Böttlinger) waren gleich kunstfreudig. Bamberg erlebte die endgültige Gestaltung seiner städtebaulichen Schönheit. „Siehe des Barock.“ Die Dienstherren wirkten in Bamberg (Residenz, Michaelsberg). Besonders Johann, der Erbauer des Suldaer Domes und der Kirche von Bang, geniesst kunstschriftstellerischen Ruhm. Weiter hat Bamberg Anteil am großen Neumann, Küchel und die Sint sind nicht zu vergessen. Die Konfordia, das Prellhaus, das Kaulinschhaus, wer sie auch geschaffen haben mag, sind Perlen deutscher Barockkunst. — In Joh. Joh. Seigel besah Bamberg damals einen Stadtkünstler ersten Ranges, der namentlich die umfangreichen künstlerischen Ansprüche der Bürger zu bewältigen hatte, aber auch im Dienste des Hofes (Residenz) und der Kirche sehr große Aufgaben glänzend gelöst hat. — Die Kopieplastik schließlich sah in Bamberg den bedeutendsten Vertreter derselben in Mitteldeutschland, Ferb. Diez, dessen Lebenswerk die Ausstattung des Sechster Domes war. Sechsig spielte sah ein Jahrhundert eine wichtige Rolle als ein Mittelpunkt Bamberger Kunsttätigkeit. 1823 war das Todesjahr selbständiger Bamberger Kunst und Kulturbedeutung. — Die große Kunst der Vergangenheit Bamberg's soll Vorbild sein für die heutige Zeit. Zumindesten aber verdient diese Kunst eine ehrfurchtvolle Erhaltung und — unsere Liebe. Dann wird sie uns auch ein Born der Erquickung in unseren schweren Zeiten sein. — Zum Abschluss des Abends zollte Herr Hauptlehrer Singel der Volkshunde und der heiteren Maße den Tribut durch Vortrag zweier Orchesterskizzen. Auch ihm blieb der verdiente Dank nicht aus. — Die im Laufe des Abends angeschnittene Frage nach dem Kaisergrabe im Dom wird innerhalb des Hesperischen Vereines noch beantwortet werden.

